



Eléonore d'Olbreuse - Celle

Herzogin von Braunschweig-Lüneburg

geb. 1639 in Olbreuse bei La Rochelle, gest. 1722 in Celle

Der frauenORT Eléonore d'Olbreuse in Celle wurde in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Celle und dem Residenzmuseum im Celler Schloss am 12. April 2010 in Celle eröffnet.

Glaubensstarke Hugenottin

Die glaubensstarke Hugenottin stieg von einer Landadligen zur Herzogin auf und verhalf der Celler Residenz zu beeindruckender Blüte.

Eléonore stammte aus altem französischem Landadel. Ihre Familie war im Poitou ansässig, einem Zentrum der Hugenotten, der reformierten französischen Protestanten. Ihre Verbindung mit Georg Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, der seit 1665 in Celle regierte, ist in zweifacher Weise ungewöhnlich: Aufgrund ihrer Herkunft war sie ihm unebenbürtig, d.h. minderen Ranges als der dem europäischen Reichsadel angehörende Herzog. Anders als die meisten fürstlichen Ehen der Zeit, die aus politischen Gründen und innerhalb des gleichen Standes geschlossen wurden, beruhte aber die Verbindung beider auf gegenseitiger Zuneigung. So schlossen sie 1665 zunächst eine "Gewissensehe": In einem Vertrag versprach Georg Wilhelm Eléonore seine Treue und eine Versorgung für den Fall ihrer Witwenschaft. Eléonore trug von nun den Namen "Madame d'Harbourg". Die ein Jahr darauf geborene Sophie Dorothea war somit zunächst ein illegitimes Kind.

Fast zehn Jahre bemühte sich das Paar um die Absicherung von Eléonores Position. Erst nach ihrer Erhebung in den Reichsgrafenstand durch Kaiser Leopold I. konnte 1676 die offizielle Ehe geschlossen und die Tochter legitimiert werden. Nachdem auch Georg Wilhelms Bruder, der spätere Kurfürst Ernst August, Eléonore als Herzogin anerkannt hatte, konnte sie auch offiziell einen der ranghöchsten Titel des Reiches tragen.

Am Celler Hof machte Eléonore ihren Einfluss auf vielfältige Weise geltend: Sie zog zahlreiche Hugenotten nach Celle, unterstützte ihre verfolgten Glaubensangehörigen in der französischen Heimat und brachte französische Kultur in das Leben am Hofe und in die Residenzstadt ein. Ihr loyales Verhältnis zum französischen König, ihre verwandtschaftlichen Beziehungen und ihr starker Einfluss auf die Entscheidungen Georg Wilhelms machten sie zu einer umworbenen Vermittlerin. Maßgeblich war Eléonore an den Verhandlungen beteiligt, die 1679 in den Frieden von Celle mündeten.

Als jedoch die Maßnahmen des Königs gegen die Hugenotten immer drastischer wurden, entrüstete sich Eléonore offen gegen Ludwig XIV. Dieser bezeichnete ihr Verhalten als ein *Wüthen gegen die eigenen Interessen*. Doch in dieser Frage empfand Eléonore ihre Glaubenszugehörigkeit verpflichtender als die bis dahin gewahrte Loyalität gegenüber dem französischen Souverän.

Eléonore d'Olbreuse pflegte auch den Kontakt mit Gottfried Wilhelm Leibniz, der sich für die genealogische Absicherung ihrer Herkunft stark gemacht hatte: 1698 konnte Leibniz mit Hilfe der Herzogin einen wichtigen Anstoß zur Sicherung der hannoverschen Ansprüche auf den englischen Thron geben.

Engagement für verfolgte Landsleute

Aufgrund ihrer Herkunft, ihrer kulturellen und religiösen Wurzeln als Hugenottin ist Eléonores Lebensweg außergewöhnlich. Besonders ihr Engagement für die verfolgten Angehörigen ihres Glaubens macht sie zu einer in ihrer Zeit bemerkenswerten Person. Nicht Selbstdarstellung und Machtrepräsentation standen im Vordergrund ihres vielgeneideten Aufstiegs, sondern die Förderung des Gemeinwohls und die Hilfe für Schwächere - Ziele, die sie bis zu ihrem Tod 1722 konsequent verfolgte.

Großmutter Europas

Während ihrer Tochter Sophie Dorothea als "the uncrowned queen" in die Geschichte einging, wurde Eléonore zu einer "Stammutter" europäischer Königshäuser, denn noch heute sitzen ihre Nachfahren auf europäischen Königsthronen. Das Residenzmuseum im Celler Schloss lässt die Geschichte der einstigen Residenz Celles lebendig werden und stellt zugleich das älteste, bis heute existierende Fürstenhaus Europas vor: die Welfen.

Im Rahmen der Dauerausstellung ist die Geschichte der Eléonore d'Olbreuse für Besucher und Besucherinnen ständig präsent.